

Heinrich von Wörndle hat eine gute Auslese aus den vielen Bildern getroffen, die nunmehr dem Volke geboten wird und die das Kunstverständnis in weiten Kreisen fördern soll. Wir wünschen dem Unternehmen recht viel Glück.

Linz.

Dr M. Hiptmair.

25) **Christliche Kunst im Bilde.** Von Dr Georg Vitthum, a. o. Prof. an der Universität Leipzig. 1911. Verlag von Guelle und Meyer in Leipzig. Geh. M. 1.— = K 1.20; gbd. M. 1.25 = K 1.50.

Das bescheidene „Vorwort“ erklärt: „Das Büchlein will kein kunstgeschichtlicher Atlas sein, der alle Perioden der Kunstentwicklung und alle Zweige der Kunst gleichmäßig umfaßt . . . Vielmehr war zweierlei die Absicht: Im gesamten Bildmaterial sollte eine Vorstellung vom Umfange der christlichen Künftätigkeit gegeben und gezeigt werden, in wie mannigfaltiger Weise die Kunst vom Christentum für seine Zwecke verwendet worden ist . . . Es konnten hiessür nicht Beispiele aus allen Perioden der Entwicklung gegeben werden — aber es ward erstrebt, für jede Art kirchlicher Kunstdenkmäler mindestens ein Beispiel vorzuführen. Für die einzelnen Zeitschnitte aber, in die die Darstellung notwendig zerlegt werden mußte, wurde die Auswahl so getroffen, daß durch sie das jeweilige Verhältnis zwischen Christentum und Kunst charakterisiert wurde. Neben das eigentlich Kirchliche hinaus sind bildliche Darstellungen christlichen Inhalts mit aufgenommen worden, die nicht für die Kirche geschaffen wurden, sondern Zeugnisse einer persönlichen Aus-einandersezung großer Künstler mit den Gegenständen der christlichen Religion sind. Der Text erläutert die Abbildungen. Knapp bemessen, mußte er oft mehr andeuten und behaupten, als auszuführen und beweisen. Er mußte vor allem eine allgemeine Kenntnis der kunstgeschichtlichen Entwicklung voraussetzen.“

Was der Verfasser verspricht, hält er alles genau durch alle Perioden: die ersten Jahrhunderte, das Mittelalter, die Renaissance, Barock und Rokoko, die neuere Zeit — bis auf unsere Tage. Die 108 Abbildungen (mit Details sind es 132), sind sehr rein und werden in den 60 Textseiten zwar kurz, aber gut gewürdigt. Besonders angenehm wirkt es, daß der Verfasser, obgleich Protestant, nie auf das Katholische loschlägt, wie es sonst vielfach geschieht, sondern ganz objektiv und gerecht urteilt, wenn man auch nicht immer seine Ansicht zu teilen braucht, sondern hie und da einmal eine andere Meinung haben wird. Meistens jedoch wird man seinem Urteile beipflichten. Es liegt ein schönes und billiges, aber sehr lobenswertes Büchlein vor; man möge nur vertrauensvoll darnach greifen.

Steinerkirchen a. Traun.

P. Joh. Geistberger.

26) **Das Lebensprinzip.** Ein historischer und systematischer Beitrag zur Naturphilosophie. Von Dr Jakob Koschel, Religions- und Oberlehrer. Mit Begleitwort von P. E. Wasmann S. J. Köln. 1911. Bachem. 8°. XV und 153 S. Brosch. M. 3.— = K 3.60.

Vorliegende Arbeit übergibt eine am 24. November der philosophischen Fakultät in Würzburg eingereichte Doktorarbeit über das „Lebensprinzip“ einer größeren Öffentlichkeit. Die Schrift erläutert diese so verschieden beantwortete Frage in vorzüglicher Weise. P. Wasmann hat sie, wie er in seinem kurzen Begleitwort erklärt, „mit durchgehender Zustimmung“ gelesen. Der Verfasser befindet bei einer großen Literaturkenntnis auch eine gründliche philosophische Bildung; es war ihm deshalb auch nicht schwer, die Unrichtigkeit der meisten der jetzt herrschenden Lebenstheorien aufzudecken, und er kommt zum Schluß, daß nur der Vitalismus im Sinne der aristotelisch-scholastischen Anschauungen befriedigen könne. Rezensent muß hierin dem Verfasser vollständig bestimmen. Nur in einigen Punkten glauben wir diese oder jene Ansicht des Verfassers nicht teilen zu können, so besonders bezüglich der anorganischen Körper. Der